

## Yanis Varoufakis: "Europa steht vor einem Jahrhundert der Demütigung"

10 Mai 2026 21:50 Uhr

Der europäische Kontinent – Russlands ausgeschlossen – stecke in einem langen, anhaltenden, finanziellen, ökologischen und moralischen Niedergang. Der habe bereits vor zwei Jahrzehnten begonnen und sei keine zufällige Krise, sondern das logische Ergebnis systemischer Fehler seit der 2008er-Krise.



Quelle: RT

KI-generiertes Bild

*Von Rainer Rupp*

In einem längeren [YouTube-Gespräch](#) letzte Woche mit dem norwegischen Professor und Politologen "Glenn Diesen" zeichnet der emeritierte Ökonomie-Professor Yanis Varoufakis, der in der linken Syriza-Regierung während der schlimmsten Finanzkrise Griechenlands kurzzeitig Finanzminister war, ein schonungsloses Bild der europäischen Zukunft: Ähnlich wie China zwischen 1839 und 1949 stehe Europa jetzt vor einem Jahrhundert der Demütigung.

Yanis Varoufakis war vom 27. Januar 2015 bis zum 6. Juli 2015 Finanzminister der linken Syriza-Regierung in Griechenland. Varoufakis trat unmittelbar nach dem griechischen Referendum vom 5. Juli 2015 von seinem Ministeramt zurück, denn bei der Volksbefragung hatte die Bevölkerung mit großer Mehrheit gegen das neue "Sparprogramm" aus Brüssel gestimmt. Unter dem Diktat der Euro-Group, mit dem die EU-Großbanken auf Kosten der Verarmung der griechischen Bevölkerung "gerettet" werden sollten, wollte Varoufakis nicht länger Mitglied im Kabinett des "linken" Ministerpräsidenten Alexis Tsipras

bleiben, wo von ihm verlangt worden wäre, die von Brüssel seinem Land aufgezwungene, menschenunwürdige EU-Austeritätspolitik durchzusetzen.

In dem Gespräch mit Professor Diesen sieht Varoufakis die Wurzeln der europäischen Misere in der Finanzkrise 2008 liegen. Statt die bankrotten Großbanken, die in der Vergangenheit mit heißen Finanzpapieren wie ein gigantisches Spielcasino agiert hatten, zu enteignen und eventuell später unter schärferen Aufsichtsbedingungen wieder zu privatisieren, vollzog die EU einen "Staatsstreich": Die Verluste der Großbanken in Frankfurt, Paris und Rom wurden auf die schwächsten unter den Steuerzahlern in der Bevölkerung abgewälzt.

Das war "Sozialismus für die Banker und brutale Austerität für alle anderen", so Varoufakis. Selbst die Europäische Kommission sei damals von einer Berlin-dominierten Schattenregierung, nämlich der "Euro-Group" – bestehend aus der EU-Kommission, der Europäischen Zentralbank (EZB) und dem Internationalen Währungsfonds (IWF) – kaltgestellt worden. Bei essenziellen Entscheidungen über die Zukunft der Völker Europas, die in dieser Zeit von einer abgehobenen Elite in Hinterzimmern getroffen wurden, waren nämlich die nationalen Parlamente und Bürger vollkommen übergangen worden.

Infolge der im Jahr 2008 und in den Jahren danach stattgefundenen undemokratischen Umverteilung gigantischer nationaler Vermögenswerte von unten nach oben sei nicht nur die Binnennachfrage in Europa zerstört worden, sondern auch die Investitionen seien gelähmt und damit der Grundstein für die spätere Deindustrialisierung Europas gelegt worden.

Grundsätzlich bemängelt der griechische Ökonom, dass mit der EU ein windschiefes "halbfertiges Haus" geschaffen wurde, weil die eingebauten Strukturen die zuvor beschriebenen Probleme noch verschärft haben. Europa schuf zum Beispiel eine Währungsunion ohne Fiskalunion und ohne politische Union. Dazu zitierte Varoufakis den in der Fachliteratur anerkannten, berühmten Nationalökonom Nicholas Kaldor, der bereits im Jahr 1970 gewarnt hatte, dass eine Währungsunion ohne politischen Rahmen "eine toxische Krise erzeuge, die jede spätere politische Einigung unmöglich" mache. Genau das sei eingetreten:

Die EZB flutete die Märkte der europäischen Mitgliedsländer mit billigem Geld, das nicht in produktive Investitionen, sondern in Aktienrückkäufe floss und in andere "Heiße-Luft"-Finanz-Geschäfte. Gleichzeitig drückte die von Brüssel verordnete Austerität die Löhne, Renten und den Konsum. Das Ergebnis war eine zunehmend stagnierende Wirtschaft in Europa und eine wachsende soziale Frustration in der Bevölkerung, die aktuell zunehmend explosiv wird, egal in welches EU-Land man schaut.

Deutschland spielte laut Varoufakis bei dieser Entwicklung eine Hauptrolle. Einst die ökonomische Lokomotive Europas und angeblich für viele Länder ein Vorbild für Demokratie mit einer "Nie wieder Krieg"-Grundhaltung, habe sich das Land inzwischen selbst demontiert. In diesem Zusammenhang zitiert er den ehemaligen deutschen Finanzminister Dr. Wolfgang Schäuble, der ihm gegenüber offen eingestanden habe, dass man zu einem späteren Zeitpunkt die Austerität, die man jetzt über Griechenland verhängt habe, nach Deutschland importieren müsse, weil man sonst mit Chinesen und Indern nicht konkurrieren könne.

Die Folgen dieser Politik sieht man heute, so der griechische Wirtschaftsprofessor: mangelnde Investitionen in Zukunftstechnologien. Volkswagen kann weder mit dem chinesischen Wettbewerber BYD noch mit Tesla mithalten und verlege seine Produktionslinien zu Rheinmetall, um Leopard-Panzer zu bauen, die nutzlose "Todesfallen" seien, die selbst die Ukrainer ablehnten. Die Fortsetzung des Ukraine-

Kriegs diene als willkommene Ausrede, um die Deindustrialisierung zu kaschieren und Rüstungsprofite zu sichern, so Varoufakis

Eine weitere Ursache für den Niedergang der Europäischen Union sei, so Varoufakis, dass aus dem ursprünglich geplanten geowirtschaftlichen Projekt der EWG ein geopolitisches, nämlich die EU, geworden sei. Die "Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS/Montanunion) mit sechs Staaten, die ursprünglich unter US-Aufsicht als Kartell großer Konzerne gegründet und eng mit der US-dominierten NATO- und Dollar-Zone verflochten war – so Varoufakis –, war der eigentliche "Geburtsmoment" des europäischen Projekts gewesen.

Die Weiterentwicklung zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft (Euratom) waren im Jahr 1957 mit den Verträgen von Rom besiegelt worden. Die Europäische Union (EU) als hauptsächlich politisches Konstrukt wurde am 1. November 1993 gegründet. Genauer gesagt trat an diesem Datum der Vertrag von Maastricht (auch "Vertrag über die Europäische Union") in Kraft. Damit wurde die EU als eigenständige Organisation offiziell ins Leben gerufen.

Die EU erhielt eine einheitliche Struktur mit drei Säulen (den einzelnen Gemeinschaften, der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik und Justiz und Inneres). Damit wurden wichtige Entscheidungen, die zuvor der Zustimmung der nationalen Parlamente bedurften, auf die demokratisch nicht gewählte und damit ohne demokratische Legitimation regierende EU-Kommission übertragen. Diese wird derzeit im neofeudalen Stil von Ursula von der Leyen mit deutscher politischer Unterstützung beherrscht.

Statt infolge der schrittweisen Weiterentwicklung der EU eine eigene europäische Souveränität und Distanz zu den USA anzustreben, dient die EU-Elite zu ihrer eigenen politischen Sicherheit und Prosperität jedoch freiwillig Washington weiterhin als Vasall.

Wenn man sich den Verlauf des Ukraine-Kriegs anschaut, kann man sehen, wie recht Varoufakis mit dieser Analyse hat. Denn der ursprünglich von den USA initiierte Stellvertreterkrieg in der Ukraine, mit dem erklärten Ziel der strategischen Schwächung Russlands, wurde auch von den EU-Eliten wider besseres Wissen ideologisch als ein moralischer Kampf zwischen "Gut und Böse" inszeniert. Dabei haben die EU-Eliten die ureigenen, elementaren wirtschaftlichen und politischen Interessen ihrer Völker, die in guten wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland lagen, unterwürfigem Vasallentum gegenüber Washington geopfert, womöglich für immer, denn Russland hat inzwischen guten Ersatz für europäische Kunden und Lieferanten in Asien gefunden.

Inzwischen hat Washington erkannt, dass sich sein Stellvertreterkrieg gegen Russland zu seinem eigenen Schaden auswirkt, und hat das Ukraine-Projekt wie eine heiße Kartoffel fallen lassen, in den Schoß seiner europäischen Vasallen. Diese jedoch verhindern, teils wegen ihrer traditionellen revanchistischen Haltung gegen Russland, teils aus ideologischer Trägheit, teils aus intellektueller Beschränktheit, ein rationales Ende des Konflikts in der Ukraine.

Die in den EU-Ländern herrschenden Eliten, vor allem in den großen Staaten, seien nicht imstande, allein, also außerhalb der EU-/Brüssel-Direktiven, zu handeln, noch seien sie dazu fähig, in Brüssel eine gemeinsame Position zur Beendigung des Krieges zu finden. Diplomatie mit Russland gilt als Verrat. Europa schneide sich vom russischen Energiemarkt ab, zahle weiterhin für teure US-Waffendeals und verliere technologisch weiterhin gegenüber China und den USA.

Das Ende sei absehbar, meint der griechische Ex-Minister, und habe Europa in ein Jahrhundert der Stagnation geführt. Europa produziere keine Solarpaneele mehr, keine konkurrenzfähigen E-Autos und investiere nicht in KI oder "Cloud Capital". Politische Zwerge regieren, während die technologische Zukunft an Europa vorbeiziehe. Varoufakis sieht keine automatische Rettung. Dennoch schließt er nicht mit Resignation: Wenn die Europäer kollektiv und rational handeln würden, könne das "Jahrhundert der Demütigung" verhindert werden. Doch unter der derzeitigen Führung sei Pessimismus die einzig mögliche rationale Erwartung. Nur Narren könnten optimistisch sein.

**Fazit:**

Varoufakis' Analyse ist radikal, aber kohärent: Europa zahlt heute den Preis für jahrzehntelange Verleugnung struktureller Defekte, für die Unterordnung unter US-Interessen und für die Verweigerung echter Souveränität. Ohne grundlegenden Bruch mit dem Bestehenden droht ein langer, demütigender Abstieg.

*RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.*